



Betriebsnachfolge in der Land- und Forstwirtschaft

Leitfaden für eine erfolgreiche
Hofübergabe und Hofübernahme

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus


LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Inhalt

Vorwort	3
Betriebsnachfolge in Österreich	4
Junge HofübernehmerInnen auf neuen Wegen	6
Rechtliche Aspekte der Betriebsnachfolge	8
Der Weg zu einer erfolgreichen Betriebsübernahme	10
Außerfamiliäre Hofnachfolge	18
Best-Practice-Beispiele	20
Weiterführende Links	23
Impressum	24

Vorwort

Österreich ist mit seiner kleinstrukturierten Landwirtschaft, die qualitativ hochwertig produziert, bestens unterwegs und für die Zukunft gerüstet. Eine nachhaltige Landwirtschaft ist die Basis unseres Lebens. Daher möchten wir alles tun, um die Übernahme der Betriebe so attraktiv und einfach wie möglich zu gestalten. Gerade die Digitalisierung macht die Landwirtschaft wieder zu einem gefragten Berufszweig, da viele Innovationen und Erleichterungen möglich sind, die in der Vergangenheit noch unmöglich erschienen. Ein wesentliches Ziel ist es daher, neben speziellen Förderungen wie Top up und Investitionsförderungen auch entsprechende Weiterbildungsangebote zu forcieren. In Österreich hat die Förderung für die Junglandwirtinnen und Junglandwirte große Bedeutung. Sie ist ein gutes Instrument, um finanzielle Herausforderungen der Aufnahme einer landwirtschaftlichen Tätigkeit abzufedern. Einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb zu führen bedeutet, eine Managementaufgabe mit hoher wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Verantwortung auszuüben. Eine fundierte Ausbildung ist daher ein besonders wichtiger erster Schritt für die erfolgreiche Gründung oder Übernahme eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Für die berufliche und persönliche Weiterbildung der Junglandwirtinnen und Junglandwirte bietet das EU-kofinanzierte Programm für die ländliche Entwicklung umfassende Angebote. Im Fokus stehen Unternehmerkompetenz, effiziente, nachhaltige Produktion, Kommunikation oder Hofübergabe beziehungsweise Hofübernahme.

Mir persönlich ist es ein großes Anliegen, Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer bestmöglich zu unterstützen, da sie das Fundament unserer Ernährungssicherheit und unserer Zukunft sind. Ich möchte mich daher beim AgrarThinkTank für eure hervorragende Arbeit bedanken, ihr seid mit diesem Leitfaden vielen Bäuerinnen und Bauern eine große Unterstützung.

Elisabeth Köstinger
Bundesministerin für Landwirtschaft,
Regionen und Tourismus



Betriebsnachfolge in Österreich – Zahlen, Daten, Fakten

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich ist rückläufig. Jedes Jahr wird rund ein Prozent der Betriebe aufgegeben – in den landwirtschaftlichen Gunstlagen ist dieser Rückgang weit stärker ausgeprägt als im Berggebiet. In Österreich ist die Anzahl der landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetriebe größer als jene, die im Haupterwerb geführt werden. Mehr als zwei Drittel der INVEKOS-Betriebe (Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem der EU) befinden sich in der Standard-output-Klasse unter 40.000 Euro (Nettoumsatz ohne Förderungen), dem Bereich, in dem es sich tendenziell um Nebenerwerbsbetriebe handelt. Die Frage der Hofnachfolge ist auch eng an die Frage gekoppelt, welches Einkommen potenzielle künftige Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer innerhalb (und außerhalb) der Landwirtschaft erwirtschaften können. Dieser Umstand erklärt den höheren Anteil der in der Landwirtschaft Erwerbstätigen in den strukturschwächeren Regionen.

Seit 25 Jahren weist der Nettounternehmensgewinn der Landwirtschaft in Österreich laut der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung nur eine Seitwärtsbewegung auf. Das heißt dass in der Landwirtschaft keine Gewinnzuwächse erfolgt sind und dieser Nettounternehmensgewinn inflationsbereinigt seit dem EU-Beitritt somit rückläufig ist. Zeitgleich haben die nicht entlohnten Ar-

beitskräfte um rund die Hälfte abgenommen. Somit können auch in der Landwirtschaft Einkommenszuwächse erzielt werden, Sprichwörtlich wird der kleinere Kuchen somit auf weniger Arbeitskräfte aufgeteilt. Der Rückgang der Arbeitskräfte hat natürlich auch Auswirkungen auf die Anzahl der Betriebe bzw. Hofübergaben.

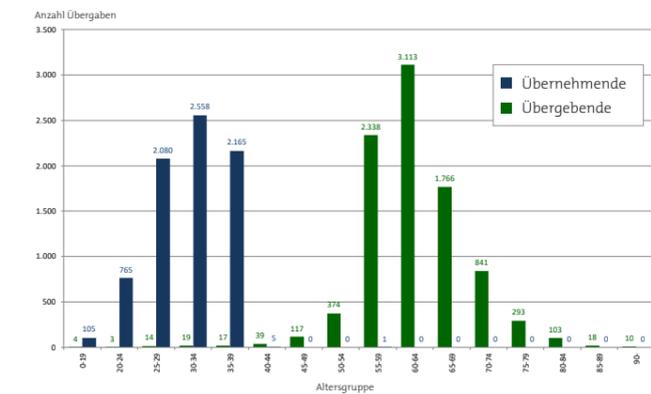
Eine im Jahr 2015 durchgeführte Studie der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft lieferte Einblicke in die Struktur der INVEKOS-Betriebe: Auch wenn die landwirtschaftlichen Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in Österreich im EU-Vergleich verhältnismäßig jung sind, zeigt sich eine deutlich ältere Altersstruktur als in der allgemeinen Bevölkerung. Bei zehn Prozent der Betriebe ist das Alter des Betriebsleiters bzw. der Betriebsleiterin über dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter von 65 bzw. 60 Jahren. In diesen „PensionistInnen-Betrieben“ ist die Hofnachfolge (wahrscheinlich) nicht geklärt. Die Altersstruktur der Übergabenden und Übernehmenden ist in der Abbildung auf Seite 5 zu sehen. Die Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer sind überwiegend zwischen 25 und 40 Jahren alt, die Übergabenden meist zwischen 55 und 69 Jahren. Bei der repräsentativen Befragung jener Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in den fünf Jahren vor dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter geben 71 % an, dass die Betriebsnachfolge gesichert ist – über dem



Thomas Resl
Direktor der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen

Durchschnitt liegen hierbei Veredelungsbetriebe mit 81 %, während Dauerkultur- und marktfreuchtbetriebe unter dem Durchschnitt liegen. Bei wirtschaftlich größeren Betrieben ist die Nachfolge eher geregelt als bei kleinen. Bei 85 % der Befragten, bei denen die Übergabe geklärt ist, wird der Betrieb an leibliche Kinder übergeben. Auch andere Kinder (9 %), andere Angehörige (2 %) und die außerfamiliäre Übergabe (2 %) spielen eine Rolle. Dementsprechend sind die Gründe für eine ungeklärte Nachfolge, dass keine Kinder vorhanden sind (28 %) bzw. dass die Kinder nicht übernehmen wollen (19 %).

Anzahl an Übernehmenden/Übergabenden nach Altersgruppen 2007-2012



Quelle: Thomas Resl, BMLFUW (2015): Zahlungsdaten der Maßnahme Niederlassung von LandwirtInnen (M112)

Junge Hofübernehmerinnen und -übernehmer auf neuen Wegen – Zugänge zur innovativen Unternehmensführung

Ausreichendes Einkommen ist ein wichtiges Kriterium für künftige Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer. Doch geht es in der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsführung auch um das Leben am Hof und dieses muss zu mir und meinen Stärken und Vorlieben passen. Innovation findet vor allem dann statt, wenn die menschliche Komponente nicht zu kurz kommt.

Unternehmerinnen- und Unternehmerkompetenz hat eine ganz entscheidende soziale Komponente. Ein erfolgreicher Betrieb verbindet die Strategie und das Management mit den Interessen und Fähigkeiten der Menschen, die den Betrieb entwickeln. Eine Umfrage zu den Wünschen von Hofübernehmerinnen und Hofübernehmern zeigte unterschiedliche strategische Optionen und, dass die jungen Menschen künftig weniger auf die Größe, sondern auf Qualität setzen wollen (siehe Abbildung Seite 7). Und tatsächlich haben unterschiedliche Wege alle ihre Berechtigung. Mehrerlöse können durch Diversifizierung oder durch Schaffung von Zusatznutzen für Kundinnen und Kunden entstehen. Innovativ wirtschaften bedeutet auch, Vielfalt zuzulassen. Jede Hofübernehmerin und jeder Hofübernehmer muss den Weg finden, der auch persönlich zu ihr oder ihm passt. Mit Direktvermarktung kann die Rentabilität gesteigert werden, ich muss aber auch der entsprechende Unternehmerinnen- bzw.

Leopold Kirner
 Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik



©Kirner

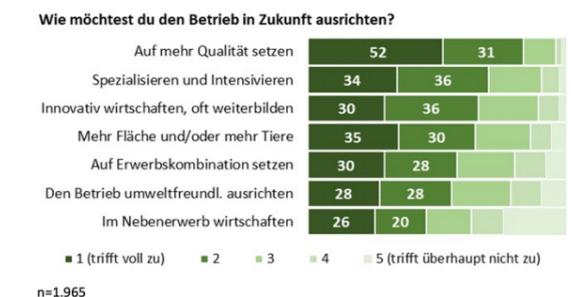
Unternehmertyp sein. Wenn Kommunikation nicht meine Stärke ist, wären andere Wege sinnvoller. Innovationen fallen nicht vom Himmel. Wir können aber ein Umfeld schaffen, in dem Innovationen möglich sind. Das geht dann am besten, wenn wir den eigenen Handlungsspielraum maximal ausnutzen. Dies gelingt, wenn wir auch die gelebte Praxis am Betrieb infrage stellen können, Beziehungen reflektieren und wenn jede und jeder am Hof auch ihr bzw. sein Potenzial ausschöpfen kann.

Für junge Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer bietet sich in der Einstiegsphase an, in einem Parallelsystem am Hof – abgekoppelt von den etablierten Abläufen – eine neue Idee auszuprobieren. In diesen Freiraum sollten die Eltern bzw. die Übergeberinnen und Übergeber nicht dreinreden. Mit einem unternehmerischen Zugang, bei dem die Ziele offen gehalten werden, können Junge sofort ins Tun kommen. Ein abgesteckter Freiraum ermöglicht es, Schritt für Schritt vorzugehen und stellt sicher, dass auf auftauchende Probleme rasch reagiert werden kann und auch im Zweifelsfall bei Scheitern nicht zu viel Geld verloren geht.

Das Erlauben und Leben von Freiräumen schafft den Nährboden für Innovationen und ist vor allem in Zeiten von Veränderungen geeigneter als herkömmliche Ansätze

des strategischen Managements. Wichtig ist für Übernehmerinnen und Übernehmer, sich ein Zeitfenster für den Freiraum zu reservieren, „Spielgeld“ zur Verfügung zu haben, um Neues auszuprobieren, sich selbst weiterzuentwickeln und weiterzubilden (z. B. mit Impulsreisen, der Inanspruchnahme von Beratungsangeboten und Weiterbildungsmöglichkeiten). Zu beachten ist dabei, dass immer, wenn etwas Neues angefangen wird, dafür gleichzeitig auch etwas Altes losgelassen wird. So können Überlastungen vermieden werden.

Strategische Optionen von Hofnachfolger/innen



Quelle: Kirner, L., 2021

Rechtliche Aspekte der Betriebsnachfolge

Eine Hofübergabe bzw. -übernahme hat für alle Beteiligten auch weitreichende rechtliche Konsequenzen – für Hofübergeberinnen bzw. Übergeber und Hofübernehmerinnen bzw. Übernehmer, aber auch für (Ehe-)Partnerinnen und Partner und weichende Kinder. Vor einer Übergabe sollten rechtzeitig die Vorstellungen der Beteiligten besprochen und unterschiedliche Zugänge berücksichtigt werden. Eine rechtliche Beratung und juristisch klare Abwicklung erspart Probleme und Konflikte im Familienverband. Ein guter Übergabevertrag ist einer, der nach Abschluss nicht mehr angeschaut werden muss, weil alles angesprochen und für alle eindeutig geregelt wurde.

Am Beginn des Übergabeprozesses muss die Bereitschaft der Übergeberinnen- bzw. Übergeberseite stehen „loszulassen“. Auch frühzeitige Gespräche mit weichenden Kindern über deren Abfindungen sind wichtig. Die Übergabe zu Lebzeiten bietet den entscheidenden Vorteil, dass die Beteiligten noch miteinander reden können. Es ist genug Zeit, über verschiedene Formen der Abfindungsleistungen für die weichenden Kinder sowie die Abgabe von Verzichtserklärungen zu sprechen und diese unter Dach und Fach zu bringen. Juristisch wird zwischen der Übertragung des Eigentums an Grund und Boden und der Übertragung des land- und forstwirtschaftlichen Be-

triebes unterschieden. Eine Betriebsübergabe kann z. B. probeweise durch Verpachtung erfolgen. Die Eigentumsübertragung erfolgt dann zu einem späteren Zeitpunkt. Für die Zuerkennung der Pension, das Entstehen/Enden einer Versicherungspflicht oder für die Berechtigung, Förderungen zu beantragen, ist die Bewirtschaftungsübertragung maßgeblich, nicht die Eigentumsübertragung.

Bei Übergaben – ob in der Familie oder auch außerfamiliär – ist jedenfalls das gesetzliche Pflichtteilsrecht zu beachten. Die durchsetzbaren Ansprüche entstehen nicht bei Übergabe, sondern bei Ableben der Eigentümerin bzw. des Eigentümers. Erst zu diesem Zeitpunkt können bestehende Ansprüche von der Übernehmerinnen- bzw. Übernehmerseite eingefordert werden. Bei einem Übergabevertrag sollten daher keinesfalls gesetzliche (Pflichtteils-)Ansprüche vergessen werden. Der bäuerliche Übergabevertrag ist rechtlich nicht eigens im ABGB geregelt und kann daher auf die jeweilige Situation zugeschnitten werden. Als spezielle Vertragsart stellt er das Regelwerk für das gemeinsame Zusammenleben der Generationen am Hof dar, überträgt einem Nachkommen Eigentum an Grund und Boden zur weiteren Bewirtschaftung und enthält bestimmte Gegenleistungen (Wohnrechte, Ausgedingeleistungen...) zur Sicherung des Lebensabends

der Übergeberinnen- bzw. Übergeberseite. Auch Erb- und Pflichtteilsverzichtete können gegen eine Abfindung abgegeben werden und im Vertrag ihren Niederschlag finden. Dadurch kann eine abschließende Vermögensaufteilung erfolgen, damit es im Todesfall der Übergeberinnen- bzw. Übergeberseite zu keinen Streitereien kommt.

Der Großteil der entstehenden Kosten bei einer Übergabe/Übernahme entfällt auf die Rechtsberatung und Vertragserstellung bei Notarin bzw. Notar oder Rechtsanwältin bzw. Rechtsanwalt. Bei den Landwirtschaftskammern ist eine solche Beratung in der Regel kostenlos. Darüber hinaus fallen die Kosten für Grunderwerbsteuer und Eintragungsgebühr beim Grundbuch sowie Gebühren für allfällige Genehmigungen an. Bei außerfamiliären Hofübergaben kann die Grunderwerbsteuer eine beträchtliche Summe ausmachen, da hier sowohl eine andere Bemessungsgrundlage als auch ein höherer Steuersatz zur Anwendung gelangt.

Bei genauen Vorstellungen der Beteiligten kann eine Übergabe recht rasch – innerhalb von ca. zwei Monaten – abgewickelt werden. Generell muss aber mit rund einem Jahr gerechnet werden. Wichtig ist: Redet miteinander, holt viele Informationen ein und lasst euch (in der Landwirtschaftskammer) beraten!



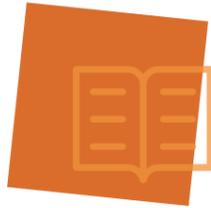
Margit Gasser
Rechtsreferentin LK Tirol

Der Weg zu einer erfolgreichen Betriebsübernahme

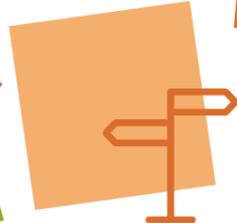
1. **Bewusstsein
& Wille**



2. **Bildung
& Erfahrung**



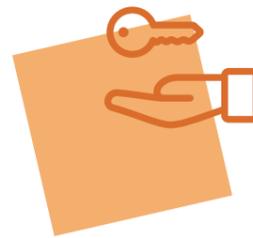
3. **Entscheidung
bzw. Suche**



4. **Form der
Betriebsführung**



5. **Übergabe/
Übernahme**



6. **Laufender
Betrieb**



Auf den nächsten Seiten sind die wesentlichen Schritte für eine erfolgreiche Betriebsnachfolge in der Land- und Forstwirtschaft dargestellt. Der Leitfaden soll eine Hilfestellung für den oftmals schwierigen Weg darstellen. Er soll keineswegs eine Beratung ersetzen, sondern vielmehr zusätzliche Informationen bieten. Jeder Betrieb ist auf seine Art einzigartig und deshalb können auch nicht alle Aussagen auf jeden Betrieb angewendet werden.

Der erste Schritt, um einen Hof zu übernehmen, ist das Schaffen von **Bewusstsein** dafür, was es bedeutet, einen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb zu übernehmen und zu führen. „Bewusstsein“ leitet sich aus dem Lateinischen ab und bedeutet „Wissen über etwas haben“. Familienangehörige, die auf einem Hof aufwachsen und diesen übernehmen wollen, werden oftmals früh mit den Aufgaben und Werten des Betriebes vertraut gemacht. Arbeiten im Einklang mit der Natur sowie freie Zeiteinteilung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die eigene Schaffung von Naturprodukten sind wesentliche Faktoren, warum sich Menschen bewusst für eine Hofübernahme entscheiden. Neben den positiven Aspekten werden Hofübernehmerinnen und Übernehmer aber auch mit belastenden Situationen, einer hohen Verantwortung und mit neuen Aufgaben und Herausforderungen konfrontiert sein. Konkret bedeutet dies, dass sich Hofübernehmerinnen und Übernehmer und Hofübergeberinnen und Übergeber sowohl über positive als auch negative Konsequenzen informieren sollen und müssen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der **Wille**. Neben der Bereitschaft der Hofübernehmerin bzw. des Hofübernehmers, den Betrieb weiterzuführen, muss auf der Seite der Übergeberin bzw. des Übergebers die Bereitschaft und Motivation zur Wissensvermittlung und Mithilfe im Übergabeprozess vorhanden sein. Einerseits muss die Bereitschaft von der Übergeberin bzw. vom Übergeber kommen, seinen oder ihren Hof zu übergeben, andererseits auch der feste Wille und Glaube der Übernehmerin oder des Übernehmers, den Betrieb weiterzuführen.

1. Schritt Bewusstsein & Wille

2. Schritt Bildung & Erfahrung

Die Landwirtschaft ist ein anspruchsvolles und modernes Berufsfeld, das mit vielschichtigen nationalen sowie internationalen Themenfeldern verknüpft sein kann. Wer eine Landwirtschaft nicht nur als reines Hobby oder zum persönlichen Vergnügen betreiben möchte, benötigt daher eine solide agrarische Grundausbildung. In Österreich gibt es hierfür zahlreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Einerseits gibt es ein breites Netz an landwirtschaftlichen Fachschulen, andererseits gibt es auch die Möglichkeit, eine Höhere landwirtschaftliche Schule mit Matura zu besuchen. Spätere Absolventen können sich ihr Wissen über die Land- und Forstwirtschaft durch die Ausbildung zur landwirtschaftlichen Facharbeiterin bzw. zum landwirtschaftlichen Facharbeiter aneignen. Zudem können an verschiedenen Universitäten oder Fachhochschulen agrarische Hochschulausbildungen absolviert werden. Neben der schulischen Bildung sind auch die praktischen Arbeitserfahrungen von essenzieller Bedeutung, da die Arbeit am Feld oder im Stall anspruchsvoll sein kann.

Wenn die Möglichkeiten gegeben sind, ist es am besten, wenn man von klein auf in den elterlichen Betrieb miteingebunden wird und in der schulfreien Zeit freiwillig mithelfen will. Aber auch das Sammeln von Arbeitserfahrungen auf anderen Betrieben im In- und Ausland hilft enorm, den eigenen Horizont zu erweitern und kann positiv zur persönlichen Weiterbildung beitragen.

Tipp:

Die Landjugend hilft bei der Suche nach Praktikumsplätzen im Ausland.

Gemäß dem Sprichwort: „Alea iacta est! – Sind die Würfel einmal gefallen, so gibt es kein zurück!“, ist es wichtig, Entscheidungen nicht aus einer emotionalen Stimmung heraus zu treffen, sondern sich dessen bewusst zu sein. Sich für eine Hofübernahme und Hofübergabe zu entscheiden, stellt eine zukunftsweisende Entscheidung dar, die im Vorfeld sorgfältig und langfristig geplant werden sollte.

Für einige wird die Suche und Entscheidung, welchen Betrieb sie übernehmen, sprichwörtlich auf der Hand liegen: nämlich den elterlichen Betrieb. Was hier auf den ersten Blick einfach erscheint, kann jedoch mit einigen Hürden und schwierigen Situationen verbunden sein. Ist eine Hofübernahme bzw. Hofübergabe innerhalb einer Familie geplant, so existieren hier die verschiedensten familiären Konstellationen. War es früher meistens der älteste Sohn, der für die Übernahme vorbestimmt war, kann die Wahl einer potenziellen Hofübernehmerin bzw. eines potenziellen Hofübernehmers heute natürlich auch auf andere Geschwister, aber auch Personen außerhalb der Familie fallen. Selbst wenn man jemanden gefunden hat, heißt es nicht automatisch, dass die Chemie und das Vertrauen zwischen Übergeberin bzw. Übergeber und Übernehmerin bzw. Übernehmer besteht und beide Seiten bereit sind, diesen großen Schritt zu gehen.

3. Schritt Entscheidung bzw. Suche

Tipp:

Perspektive Landwirtschaft hilft dir bei der Vermittlung von außerfamiliären Hofübergaben/nahmen

Tipp:

Eine Hofübergabe bzw. -übernahme benötigt einen Zeitraum von bis zu einem Jahr.

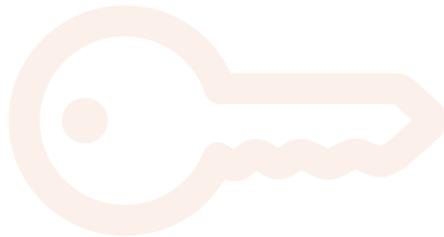
4. Schritt Form der Betriebsführung

Tipp:

Wir erarbeiten gemeinsam einen Hofnachfolgeplan, welcher das Arbeiten, Leben und die Finanzierung inkludieren.

Unter Form der Betriebsführung ist die Rechtsform des Betriebes zu verstehen. Das hängt auch oft damit zusammen, ob die Übergeberin oder der Übergeber weiterhin am Betrieb tätig ist beziehungsweise mithilft. Sie oder er plant auch die Bewirtschaftungsform und die Arbeitsaufteilung. Es macht oft einen großen Unterschied, ob sie oder er den Betrieb wie bisher weiter bewirtschaften oder eventuell neue Zweige etablieren oder den Betrieb ausbauen und vergrößern möchte. Der mit 91 % weitestgehendste Anteil land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in Österreich wird nach wie vor in Form von Familienbetrieben geführt.

Aber die Form umfasst auch noch andere Lebensbereiche am Hof, nämlich das Wohnen. Wohnen alle am Betrieb? Auch das Management und die Arbeitsaufteilung müssen geregelt sein.



Im Laufe der gemeinsamen Arbeit am Betrieb erfolgt das Wesentliche der Übergabe, die Übergabe selbst. Obwohl rein rechtlich die Übergabe mit einem bestimmten Stichtag erfolgt, geschieht das in der Praxis oft nicht von einem Tag auf den anderen. Häufig übernimmt die Übernehmerin oder der Übernehmer schrittweise immer mehr Arbeit und Aufgaben – quasi eine Schritt-für-Schritt-Übergabe. Insbesondere für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger gilt, dass nicht nur praktische und fachliche Fähigkeiten, sondern insbesondere Kenntnisse der Betriebswirtschaft sowie Personal- und Unternehmensführung, Vertrauensbildung, Umfeldbildung, Gewinnung von Unterstützung und das Treffen richtiger Entscheidungen zum richtigen Zeitpunkt notwendig sind.

Die Übergabe eines Betriebes sollte als Prozess gesehen werden, der viel Zeit in Anspruch nehmen kann und im Vorfeld konkret durchdacht und geplant werden soll. Gemäß dem Sprichwort: „Das Problem liegt im Detail“, ist es wichtig, eine Übergabe/Übernahme eines Land- und Forstwirtschaftlichen Betriebes vertraglich in Form eines Übergabevertrages bei einer Notarin oder einem Notar abzusichern. Dieser Vertrag sollte so konkret wie möglich gehalten werden. Dies kann sich unter Umständen als langwieriger Prozess herausstellen, erspart jedoch im Nachhinein Missverständnisse und ein böses Erwachen.

Tipp:

Übergabeverträge regeln die wichtigsten Punkte. Beratung ist wichtig.

5. Schritt Übergabe/ Übernahme



In Österreich, wo es hauptsächlich Familienbetriebe gibt, sind die Hofübergeberinnen und Hofübergeber oft sehr stark mit dem Haus sowie Grund und Boden verwurzelt bzw. verbunden, weshalb diese meist auf dem Hof bleiben. Das heißt natürlich nicht, dass alle im selben Haus leben müssen. Wenn es die Möglichkeit gibt, wird oft am Betriebsgelände ein Haus für die Übernehmerinnen bzw. Übernehmer oder Übergeberinnen bzw. Übergeber gebaut. In anderen Ländern ist das nicht immer der Fall.

Für den gesamten Prozess der Hofübergabe bzw. -übernahme empfiehlt es sich sehr, eine Steuerberaterin bzw. einen Steuerberater und/oder eine professionelle Beratung wie zuständige Vertreterinnen oder Vertreter der Landwirtschaftskammer oder Wirtschaftsberaterinnen oder -berater herbeizuziehen. Steuerberaterinnen bzw. Steuerberater können z. B. Auskünfte über Fortzahlungen und Steuerthematiken geben, welche für „Laien“ oft als unübersichtlich und kompliziert erscheinen.

6. Schritt Laufender Betrieb

Tipp:

Gib dem Prozess etwas Zeit, oft dauert es, bis jeder sich mit seiner „neuen“ Rolle in den Prozess eingefügt hat.

Außerfamiliäre Hofnachfolge

1. Klärung

Die Klärung und Entscheidung, ob eine außerfamiliäre Hofnachfolge überhaupt infrage kommt, ist der erste Schritt in diese Richtung der Übergabe. Zu der Klärung zählen die Form der Übergabe, Bewirtschaftungsweise sowie Wohnen und Zusammenleben und mögliche Arbeitsteilungen.

2. Suche

Erst wenn der erste Schritt geklärt wurde, sollte die Suche nach geeigneten Übernehmenden bzw. nach einem Hof, welcher die persönlichen Vorstellungen der Übernehmerin oder des Übernehmers trifft, beginnen. War es früher sicher um einiges schwieriger, sich auf die Suche nach einem passenden Hof zu begeben, hilft einem heute das Internet weiter. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Suche automatisch erfolgreich ist.

3. Rahmenbedingungen

Unter Rahmenbedingungen, die geklärt werden müssen, fallen unter anderem Umfang, Zeitpunkt und Art der Übergabe bzw. Übernahme, Gegenleistungen, Finanzierung und mögliche Probezeiten. Wichtig ist hier, dass von Anfang an alle inner- und außerfamiliären Betroffenen in den Prozess miteinbezogen werden, damit sich niemand ausgeschlossen fühlt.

4. Abschluss der Hofnachfolge

Hilfe durch betriebsfremde Personen (Coaching, Beratung, Moderation) bieten einen neutralen Blick von außen und können so bei auftauchenden Fragen eine gute Begleitung sein, um Konflikte zu meistern oder im besten Fall vorzubeugen. Eine strukturierte und lösungsorientierte Gesprächsführung ist der Schlüssel für einen erfolgreichen Prozess.

©AdobeStock/cherryandbees

Isabel Kreuzwieser
Grossau, Niederösterreich
waldviertler-tofu.at



Im Gespräch mit Isabel Kreuzwieser

Isabel Kreuzwieser hat im Jänner 2021 den elterlichen Betrieb im Waldviertel übernommen und bewirtschaftet ihn heute mit ihrem Freund Bernhard Klutz. Am Hof leben zwei Generationen. Der Betrieb umfasst 50 Hektar Ackerbau und neun Hektar Wald. Aktuell sind noch 30 Milchkühe eingestellt. Ab März 2022 ist eine Kalbinnenaufzucht und Kalbinnenmast mit 80 Stellplätzen geplant. Herzstück ist die Direktvermarktung von selbst hergestelltem Tofu, aus eigenem Soja.

Was waren die größten Herausforderungen?

Das Loslassen. Als ehemaliger Betriebsführer ist es schwer, die Verantwortung abzugeben. Gut funktioniert hat die Umsetzung meines neuen Betriebszweiges, die Direktvermarktung unseres Tofus. Wichtig ist hier auch das Zeitmanagement: Die Zeit, die ich in die Direktvermarktung stecke, fällt in der Landwirtschaft weg. Deswegen stellen wir von Milchviehwirtschaft auf Kalbinnenaufzucht um und kreieren uns dadurch wieder Zeit.

Dein Tipp für andere BetriebsübernehmerInnen...

Bevor man eine gravierende Betriebsumstellung oder Investition angeht, sollte man sich vorher gut informieren und alles durchkalkulieren. Die entscheidenden Fragen dabei: Rentiert sich das? Bin ich fest davon überzeugt? Will ich das in Zukunft machen? Denn wenn man schon verinnerlicht hat, dass das der richtige Weg ist, dann wird auch jeder am Betrieb gerne mitwirken.

Im Gespräch mit Andreas Hager



Andreas Hager
Ried in der Riedmark,
Oberösterreich
biohofhager.at

Andreas Hager bewirtschaftet nach einer außerfamiliären Betriebsübernahme seit 2014 in Ried in der Riedmark einen weitgehend geschlossenen Biobetrieb. Auf dem Biohof Hager lebt, liebt und wirkt Andreas gemeinsam mit Manuela Hager und Tochter Mira Sophie. Im umgebauten, ehemaligen Milchviehstall und im neuen Wintergarten wurden Mastplätze für 1.200 Bioputen eingerichtet. Auch werden 1,5 Hektar Weide mit Bepflanzung von Pappeln und Weiden als Beschattung für die Tiere genutzt. Darüber hinaus wird am Hof Mutterkuhhaltung mit eigener Ausmast betrieben. In pflugloser, humusaufbauender Bodenbewirtschaftung werden Klee gras, Öllein, Wintergetreide etc. angebaut. Auf zwei Hektar wird Agroforstwirtschaft betrieben.

Worauf kommt es an?

Im Rahmen der Hofübernahme war uns wichtig, mit dem Übergeber eine gute Gesprächs- und Vertrauensbasis aufzubauen. Mit mehr Mut und Vertrauen sowie einer rechtzeitigen Inangriffnahme der Hofübergabe/-nahme kann es – auch außerfamiliär – auf vielen Höfen gut weitergehen.

Dein Tipp für andere BetriebsübernehmerInnen...

Nehmt und gebt auch beim „Prozess“ der Hofübernahme/-gabe Zeit für wertschätzende, offene Gespräche in der gesamten Familie, mit Eltern, Geschwistern und am Hof mitwirkenden Personen. Nutzt Seminare und eine Rechtsberatung. Aber noch wichtiger: Sollte das Gefühl auftauchen, nicht alles ansprechen zu können, ist eine Mediation eine große Chance, um Hofkonflikte zu lösen. Sich Hilfe und Unterstützung von außen zu holen braucht Mut!

Gregor Scharmitzer
Gänserndorf,
Niederösterreich



Gregor Scharmitzer hat unmittelbar nach Matura und abgeleistetem Präsenzdienst den rund 100 Hektar umfassenden Ackerbaubetrieb (ohne Bewässerung) seiner Eltern übernommen. Seit 2016 leitet er den Betrieb in Gänserndorf. Von Anfang an haben ihm die Eltern die betrieblichen Entscheidungen überlassen, standen ihm aber ständig hilfsbereit zur Seite, was trotz der frühen Übernahme einen langsamen Einstieg ermöglichte. Am Hof lebt derzeit Gregor Scharmitzer gemeinsam mit seinen Eltern.

Was waren die größten Herausforderungen der Betriebsübernahme?

Meine größte Herausforderung war es, die jährlichen Systemabläufe zu managen. Hinter der Führung eines solchen Betriebes befinden sich vor allem im Organisatorischen, aber auch im Bereich der Arbeitserledigung einige Netzwerke, in welche man hineinwachsen muss. Mein Zeitmanagement war zu Beginn der Übernahme etwas chaotisch und es kam teilweise zu Terminkollisionen.

Dein Tipp für andere BetriebsübernehmerInnen...

Keine Angst vor innovativen Ideen! Altbewährtes kann erfolgreich sein, aber Innovatives kann neue Wege erschließen. Auch wenn andere sagen, dass es nicht funktionieren kann, probiert es aus und lernt daraus. Wissen kann man vermitteln, doch Erfahrungen muss man selber machen. Und wenn einmal etwas nicht so funktioniert wie erhofft, lernt man aus diesen „Rückschlägen“ mehr als aus Erfolgen.

Im Gespräch mit Gregor Scharmitzer

Links & weiterführende Informationen

Hofübergabe/Hofübernahme

11. Auflage (2020), hg. v. Landjugend Österreich
landjugend.at

Außerfamiliäre Hofübergabe Informationsbroschüre

2. Auflage (2018), hg. v. Landjugend Österreich
landjugend.at

Außerfamiliäre Hofübergabe in Österreich

Bedarfsstudie für eine Informations- und Bildungsoffensive basierend auf österreichweiten Befragungen von Landwirtinnen und Landwirten
Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Studie im Auftrag der Landjugend Österreich, 2015
zukunft-bauernhof.at

Plattform Perspektive Landwirtschaft

Plattform für außerfamiliäre Hofnachfolge, Kooperation & Einstieg in die Landwirtschaft
Mit Hofbörse, Veranstaltungen und weiteren Links
perspektive-landwirtschaft.at

Bäuerliches Sorgentelefon

Das Bäuerliche Sorgentelefon ist eine einfache und anonyme erste Anlaufstelle für kleine und große Probleme. Professionelle Ansprechpartnerinnen und -partner hören zu und geben Antworten beispielsweise bei Konflikten zwischen Jung und Alt, Hofübergabe/-übernahme, wirtschaftlichen Sorgen, Partnerschaft etc.

Telefonische Hilfe zum Ortstarif: 0810/676 810
Montag bis Freitag von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr
(ausgenommen an gesetzlichen Feiertagen)

LQB – Der Weg zu einer erfolgreichen Hofübergabe

Bei den Hofübergabe-Seminare liefern Expertinnen und Experten Einblicke in Rechtsfragen, Betriebswirtschaft sowie Familiäres und stehen Rede und Antwort. Information, Anmeldung und Termine sowie ein umfangreiches Seminarangebot rund um das Leben und Arbeiten am Bauernhof:
lebensqualitaet-bauernhof.at

unserhof

Magazin für Hofübernehmerinnen und -übernehmer im Bäuerlichen Familienbetrieb – Blick ins Land
blickinsland.at

AgrarThinkTank – Was ist das?

Der AgrarThinkTank ist eine Initiative des Ökosozialen Forums in Kooperation mit den agrarischen Jugendorganisationen in Österreich. Seit 2012 entwickeln wir gemeinsam mit jungen Bäuerinnen und Bauern Perspektiven für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum. Vor dem Hintergrund der ökosozialen Idee versuchen wir Ökonomie, Ökologie und Soziales in unserem Denken und Tun in Einklang zu bringen. Folgende Fragen wollen wir beantworten: Wie kann die Landwirtschaft in Österreich und Europa zukunftstauglich gestaltet werden? Welche Innovationen sind auf meinem Betrieb notwendig und sinnvoll? Wie kann ich meinen Betrieb an den Klimawandel anpassen und das Klima schützen? Wie kann ich meine Anliegen und Bedürfnisse kommunizieren?

Impressum

Herausgeber und Gestaltung:
Ökosoziales Forum Österreich & Europa
1010 Wien, Herrngasse 13
ZVR-Zahl: 759206393
Mail: info@oekosozial.at
www.oekosozial.at
Wien, Februar 2022

@Titelbild: Shutterstock/Jack Frog

